

## „Perfekte Weihnachten – Nein Danke“

Wir haben gerade ein Krippenspiel gesehen. Es war eher ein klassisches Anspiel und es kamen alle Personen vor, welche in der Weihnachtsgeschichte nach Lukas erwähnt werden. Wir durften Hirten, Weisen, König Herodes, Maria und Josef, dem Wirt folgen und sogar in den Stall schauen und Jesus sehen. Alles richtig gemacht, werden jetzt viele sagen. Das perfekte Krippenspiel, der perfekt geschmückte Gemeindesaal – lasst uns nach Hause gehen und das perfekte Weihnachtsfest feiern. Zu Hause ist alles gut vorbereitet, viele Stunden haben wir für Putzen, Kochen, Backen, Aufräumen genutzt und uns unendlich Mühe gegeben. Dieses Jahr wird es klappen, wir feiern harmonisch und ohne Streit miteinander. Dieses Jahr wird es das perfekte Weihnachtsfest geben – bestimmt. Oder?

Tut mir leid, wenn Ihr jetzt von mir Ratschläge hören wollt, wie Weihnachten noch perfekter werden kann. Ehrlich, damit kann ich nicht dienen. Ich weiß nämlich nicht, wie ein perfektes Weihnachtsfest funktioniert. Bei uns zu Hause werden ihr es wohl auch nicht finden. Bei mir gibt es Ecken, wo der Staub weiterhin liegt. Die Fenster zu putzen, habe ich nicht mehr geschafft. Der Wäschehaufen liegt ungebügelt noch rum bzw. eigentlich müsste noch etliche Wäsche gewaschen werden. Aber auch dass war nicht mehr möglich. In der Küche steht noch der Aufwasch von heute früh rum. Es hat sich keiner aus der Familie über ihn erbarmt. Der Tisch in der Stube ist geschmückt, aber nicht so edel wie auf vielen Bildern zu sehen. Der Weihnachtsbaum steht in voller Pracht in der Stube, aber manchen würde er vielleicht zu schlicht und zu einfach sein. Aber ehrlich: ICH glaube nicht, dass es notwendig ist, ein perfektes Weihnachtsfest zu erleben.

In den letzten Wochen und Monaten durften wir im Fernsehen oder auf Plakaten erleben, wie das perfekte Weihnachten aussieht. Gestylte Menschen welche in gestylten Kleidern an gestylten Tischen sitzen und aus gestylten Tassen gestylten Kaffee in gestylte Münder gießen. Die Ehefrau weiß, sie muss DEN Kaffee kaufen, den nur dann wird Weihnachten perfekt. Der Familienvater weiß, er muss DEN Rotwein im Keller gelagert haben, dann wird es ein perfektes Fest. Die Werbung will uns beruhigen und mitteilen, mit einer perfekten Vorbereitung ab September und dem richtigen Einkauf werden wir ein perfektes Weihnachten erleben.

Ihr seht, bei mir zu Hause kann es nicht das perfekte Weihnachtsfest geben. Gegen sämtliche Vorgaben der Werbung aus Fernsehen, von Aldi, Kaufland, Lidl, Schwedischen Bettenhaus oder ähnlichem habe ich verstoßen. Und ich glaube auch, dass dies gut so ist. Denn, es kann alles super vorbereitet sein. Der Braten ist ein 1a geworden, die Wohnung sauber und gemütlich, das gute Porzellan steht auf dem Tisch und trotzdem kann es am Wesentlichen vorbeigehen. Die perfekte Vorbereitung macht noch kein perfektes Weihnachten aus. Stattdessen muss ich uns sagen, Weihnachten kann gut sein ohne perfekte Vorbereitung, denn eine perfekte Vorbereitung wird vermutlich sogar eher vom Wesentlichen ablenken.

Lasst uns einmal zurückgehen zum ersten Weihnachtsfest. Wenn wir uns dort die Vorbereitungen anschauen, müssen wir sagen, da war alles eine reine Katastrophe.

- Joseph nimmt seine hochschwängere Frau auf eine anstrengende Reise mit – auf so eine Idee können nur Männer kommen
- Eine Übernachtung in Bethlehem ohne vorherige Reservierung – keiner geht auf Reise ohne Reservierung – dilettantische Vorbereitung, erneut durch einen Mann
- Schließlich die Geburt in einer Notunterkunft – das ist der Super-GAU. Ich kann mir vorstellen, dass Maria dem Josef ziemlich viele Vorwürfe gemacht hat, von trauter Familienidylle, wie wir sie von vielen friedlichen Krippenbildern bzw. Krippenmotiven kennen, war bestimmt nichts zu spüren.

Und trotzdem war dieses Weihnachtsfest das allerbeste und allerwichtigste. Und warum war es so? Weil es von uns Menschen nicht vorbereitet wurde. Wir Menschen hätten es nie vorbereiten können. Es lag nicht in der Hand von Menschen, dieses Fest vorzubereiten oder auszugestalten.

Weihnachten kam nicht durch die Vorbereitungen von Menschen in unsere Welt, sondern weil Gott wollte, dass es Weihnachten wird. Mit dem Baby in der Krippe kam ein Licht in die Welt – ein Licht aus einer anderen Welt. Wäre in der Welt alles in Ordnung, dann hätte Jesus nie in die Welt kommen müssen. Wäre alles schon hell und lichterfüllt, dann hätte dieses Licht nicht kommen müssen. Aber wie wir vorhin gehört haben, sind wir nicht perfekt. Und das nicht nur zu Weihnachten. Wir scheitern nicht nur an diesem Tag mit all unseren Plänen, Wünschen und Vorstellungen. Nein, wir scheitern auch an den anderen 363 Tagen im Jahr an vielen Stellen unseres Lebens. Wir schaffen es nicht, den Wünschen unserer Familie gerecht zu werden; wir werden laut in einem Streit und können nicht mehr miteinander reden; am Arbeitsplatz lästern wir über eine Kollegin, welche nicht in das allgemeine Schema passt; wir schimpfen die Kinder aus, obwohl nur die Tasse mit Wasser umgefallen ist; wir geben bei der Steuererklärung täglich 2 km mehr als Fahrstrecke an und können somit im Jahr 50 Euro mehr Steuerrückerstattung heraus holen; der Braten wird kohlrabenschwarz in der Röhre und alle Familienmitglieder müssen die Wut und Enttäuschung darüber aushalten. Ich denke, jeder kann hier noch mehr Beispiele für sich selbst benennen. Nein, wir sind alle nicht perfekt.

Gott kommt den Menschen zu Weihnachten so nahe wie nie zuvor. Seine Liebe für uns, für seine Kinder, für jeden seiner Kinder hier im Raum, bekommt Hände und Füße und ein Gesicht. Sie wird für uns alle handgreiflich. Vor diesem Gott mit Menschengesicht ist Platz für alle. Und es kommen auch alle zu ihm: die Zufriedenen, die Überarbeitenden, die Genervten, die vom Leben enttäuschten, die Schuldigen, die Zweifler, die Frommen. Um die Krippe von Jesus scharen sich alle Menschen herum.

Dieses Baby in der Krippe hat die Welt auf den Kopf gestellt. Jesus Christus hat die Welt auf den Kopf gestellt. Er ist nicht irgendein Mensch, er ist Gottes Sohn. Jesus lebte etwa 30 Jahre lang und wurde am Kreuz hingerichtet. Doch der Tod konnte ihn nicht festhalten. Wir Christen sind überzeugt davon, dass Jesus nach drei Tagen von den Toten auferstand. Jesus lebt noch heute. Ohne Ostern, ohne den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus, würden wir kein Weihnachten benötigen. Dann wäre alles nur eine niedliche Geschichte aus dem Märchenbuch. Durch Ostern macht Weihnachten erst Sinn. Gott, der Mächtige, der Schöpfer dieser Welt, wird Mensch. Ja er macht sich klein und wird ein hilfloses Baby. Gott kommt herunter. Er begibt sich auf Augenhöhe mit uns. Was da passiert, ist absolut nichts Alltägliches. Das ist als ob Feuer und Wasser zusammenkommen. Und warum tut Gott dies? Er tut dies, weil er uns liebt. Er will sich mit uns nicht perfekten Menschen versöhnen. Er will Kontakt mit uns.

Was für ein Gegensatz? Der Schöpfer der Welt liegt als Baby in einem Futtertrog. Er nimmt den unbequemsten Platz der Welt in Kauf, damit er zu uns kommen kann. Und der Herr der Welt kommt auch zu Ihnen nach Hause, in ihre 30 m<sup>2</sup> große Wohnung oder in ihre 60 m<sup>2</sup> große Wohnung oder in ihr Haus. Das wünscht sich Gott so sehnlichst. Deshalb ist er Mensch geworden. Zielstrebig, aufopfernd, konsequent geht er diesen Weg. Und das alles nur, um sich mit dir bzw. uns zu versöhnen.

Aber was macht nun ein perfektes Weihnachten aus? Bei den Hirten können wir in die Lehre gehen.

*Die Hirten, sie gehen los ...*

Ja, die Hirten machen sich auf den Weg und suchen das Kind. Die Engel haben ihnen verkündet, dass der Retter geboren ist – und dann haben sie sich gleich auf den Weg gemacht. Sie wollten sich mit eigenen Augen überzeugen. Sie wollten diesem Kind begegnen. Auch in unserem Krippenspiel

sprechen sich die Hirten zu, „Lasst uns gehen!“. Und auch sie haben sich heute Nachmittag auf den Weg gemacht, um im Gottesdienst die Weihnachtsbotschaft von der Geburt des Retters zur hören.

*Die Hirten sind an der Krippe, so wie sie sind ...*

Die Hirten stehen so an der Krippe, wie sie sind: Sie sind müde von der Nacht. Dreckig, weil sie seit heute früh gearbeitet haben. Sie haben ihre Arbeitsklamotten an und kein Festtagsgewand, welches sie wahrscheinlich nicht einmal besitzen. Sie sind einfach da ...

Das bedeutet doch, ich kann bei Gott der sein, der ich bin. Ich kann alles weglassen, was ich an Erwartungen selbst aufgebaut habe. Und ich komme mit leeren Händen vor Gott. Denn auch die Hirten hatten keine Geschenke mit. Und wisst ihr, dass ist nicht schlimm. Ich muss gar keine Geschenke mitbringen, ich werde von Jesus Christus beschenkt. Ich muss einfach nur sagen: Hier bin ich. Ich bin da. So wie ich bin. Jesus ich lege alles bei dir ab. Jesus ... ich will einfach nur bei dir sein. Diesen Satz kann ich sagen beim Gebet heute hier im Gottesdienst, auf dem Weg zur Arbeit im Auto, beim Hemdenbügeln ... ich bin da, so wie ich bin .... Jetzt liegt alles bei dir, Jesus.

*Und die Hirten sehen ....*

Und dann tun die Hirten noch etwas entscheidendes: Sie sehen auf das Kind in der Krippe. Und damit sehe ich weg von mir, nicht mehr auf mich und meine Leistungen oder mein Versagen. Ich schaue auf Jesus und Jesus schaut auf mich und sagt mir zu: Ich freue mich, dass du da bist. Und jetzt komme näher, damit dich mein Licht erreicht und es hell und warm wird in dir. Lass dich auf den Wunsch meines Vaters ein. Ich will dir zur Seite stehen. Ich lebe auch heute noch.

Lassen Sie Gott in ihr Leben ein. Sagen sie ihm, dass sie Jesus in ihrem Leben dabeihaben wollen. Sie werden merken, wie gut das Licht von Jesus Christus ihnen tut. Wie sie tief in ihrer Seele merken, jetzt hast du's, jetzt bin ich da, wo ich hingehöre. Ich bin am Ziel ... Und ihre Seele wird zur Ruhe kommen und alles andere wird in ihrem Leben zweitrangig sein ... Selbst ein perfektes Weihnachtsfest im Sinne der Werbung ... denn das perfekte Weihnachtsfest haben sie erlangt, weil Jesus in ihrem Herzen ist.